

DIE BERGE DES NORDENS

1

Route: Villa di Teolo (26 m) - M. Grande (460 m) - Sella delle Fiorine (347 m) - S. Antonio (323 m) - M. Altore (ca. 300 m) - Teolo (186 m) - Villa di Teolo (26 m)

Schwierigkeitsgrad: anspruchsvoll

Ausgangspunkt: die kleine Kirche von Villa di Teolo

Natur: mediterraner Buschwald mit Erikagewächsen, Meerkirschbäumen, Ziströschchen auf dem Monte Grande, Kastanienwälder auf den anderen Hügeln; Trachyt-Säulen in der Umgebung des Sella delle Fiorine; Standort von indischen Zwergfeigenkakteen (*Opuntia vulgaris*) beim Kirchlein von S. Antonio; mächtige Kastanienbäume kurz vor Teolo.

Kunst und Geschichte: Kloster auf dem Gipfel des Monte della Madonna; Kapelle von S. Antonio; Palazzetto dei Vicari und alte Pfarrkirche von S. Giustina in Teolo.



Abb. 1 - Blühender Indischer Zwergfeigenkaktus im Juni

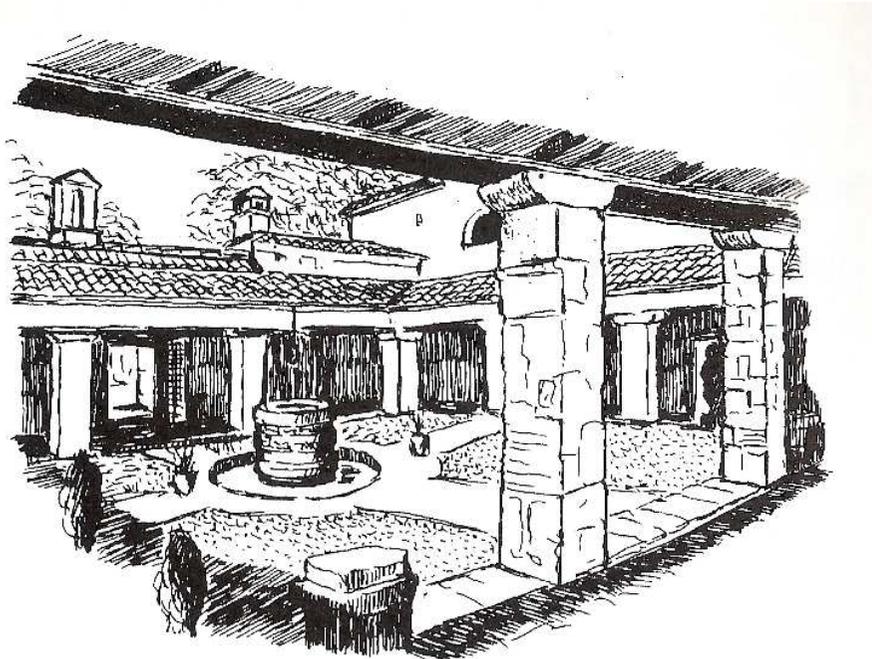


Abb. 2 - Der Kreuzgang des Klosters von Monte Madonna

Die drei Hügel Grande, Madonna und Altore sind die nördlichen Wächter der Euganeischen Hügel, die diese Hügelkette ankündigen, wenn man sich von Norden der Provinz Padua nähert. Der Wanderweg führt über die bewaldeten Flanken auf die steilen Gipfel dieser öBerge des Nordensö.

Das Kirchlein von Villa di Teolo bildet den Ausgangspunkt dieser Wanderung. Vom kleinen Platz, an dem das Gebäude steht, biegt man rechts in die Via della Croce ein, an deren Beginn eine alte Kanone steht. Der Anstieg beginnt zwischen zwei schattigen Böschungen auf asphaltiertem, leicht ansteigenden Grund. An einem Scheideweg geht man scharf nach links; danach hört die Pflasterung auf und der Weg steigt sehr steil an. Einen lichten Kastanienwald durchquerend, in dem einige Landhäuser stehen, biegt man auf die

Fahrstraße zwischen Teolo und Rovolon ein. Gegen rechts abfallend erreicht man sehr schnell die Einkehr Le Querce (Tel.: 0499925239).

Variante für Fußwanderer - Die Fußwanderer setzen ihren Weg jenseits der Straße zwischen Teolo und Rovolon auf einem Pfad fort, der mit einem rot-weißen Dreieck gekennzeichnet ist, das die Zahl 1 trägt. Dieser Pfad führt bis auf den Gipfel des Monte Grande.

Rund hundert Meter nach dem Rastplatz biegt man links in eine kleine, durch eine Schranke abgesperrte Straße, die nach Durchquerung eines schönen Kastanienwaldes in Serpentina bis zum Gipfel des Monte Grande führt, auf dem sich eine Anlage für den Empfang von Wettersatellitensignalen befindet.

Die Vegetation des Monte Grande ist ein gutes Beispiel für die Botanik in Hanglage: dem Wanderer fällt auf, daß die Schattenseite des Abhangs von einem schönen Kastanienwald eingenommen wird. Die Seite des Berges, die nach Teolo weist, ist hingegen von reichhaltigem Buschwald in seiner für die Euganeischen Hügel typischen Erscheinungsform bestimmt: Meerkirschbäume (*Arbutus unedo*), Erikagewächse (*Erica arborea*) und Ziströschen (*Cistus salvifolius*). Diese Asymmetrie verdankt sich der unterschiedlichen Sonneneinstrahlung und dem Schutz, den die Südhänge der Hügel den thermophilen, d.h. wärmeliebenden Pflanzenarten spenden: überall wo der Mensch nicht eingegriffen hat, bedecken sie die Hügel vom Fuß bis an den Gipfel.

Der Kastanienwald ist einst das verbreitetste Biotop der Gegend gewesen, was vor allem an seiner Rolle als Nahrungsmittellieferant lag. Sogar sein wissenschaftlicher Name, *Castanea sativa*, leitet sich von seiner Kultivierung ab: die größten Exemplare wurden okuliert und somit zu öAufgepropftenö, die auf dem Stamm die Narben dieses Eingriffs trugen.

Vom Gipfel des Hügels folgt man in gemächlicher Steigung der unbefestigten Straße, die nach einigen Kehren ein weites Panorama bietet: alle zentralen Hügel erstrecken sich vor dem Auge des Wanderers, in der kalten Jahreszeit tauchen sie oft aus einem großen Nebelmeer auf. Der nun absteigende Weg führt in kurzer Zeit

zur Fiorine-Hochebene (die Fahrradfahrer mögen bitte ihre Geschwindigkeit drosseln!)



Abb. 3 Beim Aufstieg auf den Monte Grande

Umweg über den Steinbruch der Säulenfelsen - nach einer kurzen Wegstrecke, zuerst 500 Meter talwärts auf der Straße nach Teolo, dann auf einem Saumpfad zur Linken (der Einstieg ist gekennzeichnet), erreicht man nach üppiger Vegetation die Lichtung eines Steinbruchs, in dem der nun glücklicherweise eingestellte Abbruchbetrieb die innere Struktur der Felsen freigelegt hat: man kann hier eine besondere Felsformation vulkanischen

Ursprungs sehen, die säulenförmig genannt wird. Der Trachyt des Hügels besteht hier aus vielen prismatischen Säulen mit quadratischem Querschnitt, die vom Fuß des Abhangs bis zu seinem Scheitel reichen. Dieser Eindruck wird durch die Existenz vieler Längs- und Querklüfte im Magmagestein hervorgerufen, die sowohl horizontal als auch vertikal zueinander verlaufen; indem sich die Werkzeuge der Steinmetze allmählich unter Ausnützung der horizontalen Klüfte vorarbeiteten, legten sie eine erste Felsschicht frei, die sich entsprechend ihrer bevorzugten Bruchflächen ablöste. Da die Bruchflächen ein dreidimensionales Gitter bilden, kommen eine Reihe von quaderförmigen Gesteinskörpern zum Vorschein. Beim nächsten Abbruch erscheint eine weitere Schicht, usw. Den gleichen Effekt der Aushöhlung kann auch die natürliche Verwitterung bewirken - wenn auch sehr viel langsamer.

Vom Sella delle Fiorine (dort gibt es ein kleines Wirtshaus) steigt man einige Meter in Richtung des auf dem Gipfel des Monte della Madonna gelegenen Klosters hinauf, biegt dann aber sofort nach links in eine schmale Straße in Richtung der Kapelle von S. Antonio (Hinweistafel). Bald schon führt der Weg durch einen schönen Kastanienwald. Man erreicht eine große Wiese, wobei es empfehlenswert ist, vom Rad abzusteigen, denn vorspringende Felsen machen den Weg für Mountainbiker gefährlich.

In der Umgebung der Kapelle öffnet sich eine Grotte, die - so will es die Legende - an der Wende vom 8.Jh. zum 9.Jh. von der heiligen Felicitas bewohnt gewesen sein soll. Die Heilige war eine der sehr seltenen weiblichen Eremiten. Neben der Höhle steht eine kleine Eremitage, die S. Antonio del Covalo heißt, und 1238 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde. Dieses kleine Kloster gehörte später zum Besitz der Weißen Benediktiner und unterstand schließlich dem Prior von S. Giustina in Padua, worauf das Wappen über der Eingangstür hinweist. In napoleonischer Zeit ging es in Privatbesitz über und gehört noch heute den Nachkommen der damaligen Besitzer.

Unweit des Kirchleins gibt es Indische Zwergfeigenkakteen (*Opuntia vulgaris*). Diese Pflanze wurde nach dem Jahre 1500 aus Mexiko eingeführt und ist auf den Euganeischen Hügeln auf sehr trockenen und kargen Böden heimisch geworden. Während seiner Blütezeit in den Monaten

Juni und Juli ist dieser Kaktus dank der großen, einzelstehenden gelben Blüten zwischen denen die dunkelroten, beerenartigen Früchte sprießen, überaus prächtig anzusehen. Der Stiel hat sich in fleischige grüne Blätter verwandelt, während die spitzen, zahlreich zwischen den Blüten angeordneten Stacheln als Blätter dienen.

Variante - Vom Sella delle Fiorine kann man S. Antonio erreichen, indem man in nordwestlicher Richtung auf einen breiten Weg in den Wald einbiegt. Auf ihm steigt man zum Fuße des Monte della Madonna hinab. An einer Kreuzung setzt man den Weg in gerader Richtung fort, und schlägt - langsam ansteigend - unter Beibehaltung dieser Richtung an allen weiteren Weggabelungen einen weiten Bogen um den Hügel und gelangt über den westlichen Abhang zum Kirchlein.

Von S. Antonio steigt man schnell in den Taleinschnitt hinunter, der sich zwischen Altore und Madonna öffnet. Die Mountainbiker und Fußwanderer biegen hier nach links, wodurch sie direkt bergab nach Teolo gelangen und bei Barchesse herauskommen.

Die Vegetation dieses und des südlichen Berghangs zählt zu der schönsten und am besten bewahrten von allen Hügeln: Ein prachtvoller Kastanienwald bedeckt die Abhänge, während zu Füßen der Bäume im Frühjahr Anemonen, Meerzwiebeln, Schneeglöckchen, Hunds-Zahnlilien, Nieswurz, Sternkraut und andere Blumen blühen; hier und dort begegnet man Erika an schwarzen und knorrigen Stämmen, während weiter unten im Tal die leuchtenden Blätter der Meerkirsche schöne grüne Flecken selbst im Winter bilden: das Eigentümliche dieser Pflanze besteht darin, daß sie zugleich diesjährige Blüten und die Früchte des vorangegangenen Jahres trägt.

Geologisch gesehen sind sich die drei Hügel Grande, Madonna und Altore sehr ähnlich. Sie sind durch das Eindringen von flüssigem Magma in die Schwächezonen bereits existierender Formationen aus roter Scaglia (vorwiegend aus Silt und Tonsteinen bestehendes, häufig kräftig gefärbtes Kreide- oder Alttertiär-Sediment) entstanden, die entweder aufgewölbt und durch die große Hitze umgewandelt, oder aber durch das hochoberflächige Magma entzweigenschnitten wurden. So entstand ein Bergkörper, der einem dreifachen Lakkolithen ähnelt: die Reste der urzeitlichen Sedimentdecke

können am Gipfel des Monte Madonna oder am Fiorine-Sattel betrachtet werden.

Abb. 4 Das Kirchlein von S. Antonio vor der Restaurierung



So kommen wir in Zentrum von Teolo führt. Zunächst geht man in Richtung Padua hinunter, biegt aber bereits nach einigen hundert Metern nach links in die Via Farnea ein, die praktisch sofort unbefestigt wird. Der Abstieg inmitten eines von Kirschbäumen gesäumten kleinen Tales führt zur Ortschaft Villa.